

sehen als bisher. Allerdings fällt auf, daß zeitgenössische Urteile, die zu dem gezeichneten Bild nicht recht passen wollen, beiseite geschoben werden. Die Meinung Wilhelms von Poitiers, König Wilhelm habe 1067 die Loyalität der angelsächsischen Großen bezweifelt, gilt als „influenced by hindsight“. Zur Nachricht, der Dänenkönig Knut habe die Angelsachsen auf deren Bitten hin von der normannischen Herrschaft befreien wollen, fällt W. nur ein: „be that as it may.“ Hinweise der Geschichtswerke auf die nun verlorene alte Freiheit werden relativiert. Manchmal greift die Vf. zu kurz, so hinsichtlich der kirchlichen Neuordnung von 1070, die als Anpassung an das universale Kirchenrecht zu werten ist, nicht nur als Reaktion auf Ereignisse im Norden. Schade, daß W. nur englischsprachige Forschungen herangezogen hat. Karl Schnith

Giuseppe FORNASARI, *Medioevo riformato del secolo XI*. Pier Damiani e Gregorio VII (Nuovo Medioevo 42 = Bibliotheca) Napoli 1996, Liguori Editore, XI u. 643 S., Abb., ISBN 88-207-2152-X, ITL 72.000. – Mit der Abbildung der Skulptur des zweifelnden Joseph aus der Kathedrale Saint-Lazaire in Autun stellt der Vf. in ma. Bescheidenheit sein stetes Streben nach wissenschaftlicher ‚discretio‘ symbolisch dar, das sein gesamtes Werk durchzieht und auch in den hier nachgedruckten 15 Aufsätzen aus dem Zeitraum von 1976–1994 deutlich wird. In Form von zahlreichen Addenda werden Aktualisierungen vorgenommen, aber auch ausführliche Literaturberichte gegeben und Forschungseindrücke bei den MGH festgehalten. Viele der für den Band aus dem breiten Œuvre ausgewählten Studien beschäftigen sich u. a. mit den Briefen des Petrus Damiani, so vor allem im ersten Komplex „Il Contributo di Pier Damiani“, aber auch im zweiten Hauptteil „Il ruolo di Gregorio VII“, der von der zumindest mittelbaren Wirkung des Petrus Damiani niemals ganz zu trennen ist. Während die Arbeiten dieser Hauptgruppen thematisch geradezu ineinander verwoben sind und den Sammelband in den Rang einer Monographie erheben, werden in Teil III Papst Urban II. und S. Silvestro behandelt. Sorgfältige Indizes erschließen die stets anspruchsvollen Aufsätze und eröffnen somit den Weg zu neuen Einblicken, die selbst dem Kenner dieser Klassiker der Damianiforschung in der Vergangenheit manchmal verborgen blieben. C. L.

Cultures of Power. Lordship, Status, and Process in Twelfth-Century Europe. Edited by Thomas N. BISSON, Philadelphia 1995, University of Pennsylvania Press, X u. 347 S., ISBN 0-8122-1555-9, GBP 18,95. – 1991 fand an der Harvard University eine interdisziplinäre Konferenz über „Macht und Gesellschaft im 12. Jh.“ statt. Daraus ist der vorliegende Sammelband erwachsen, dessen 13 Beiträge davon ausgehen, daß das mittel- und westeuropäische Hoch-MA eine Zeit mit wenig Regierung und viel Zwang war, und nach der „human experience of power“ fragen. Freilich mutet das Ganze doch etwas uneinheitlich und zufällig an, wie die folgende Titelauswahl zeigen kann: Theodore EVERGATES, Nobles and Knights in Twelfth-Century France (S. 11–35); Benjamin ARNOLD, Instruments of Power: The Profile and Profession of *ministeriales* Within German Aristocratic Society (1050–1225) (S. 36–55); Georges DUBY, Women and Power (S. 69–85); R. C. VAN CAENEGEM, Law and Power in Twelfth-Century Flanders (S. 149–171); Stephen D. WHITE, Proposing the Ordeal and Avoiding It: Strategy